

# Auf dem weiten Weg nach Beeskow

## Merzer wollen möglichst schnell Kreisstädter werden

Merz (gar) Wenn es nach der Mehrheit der Merzer Bürger geht, wird die kleine Gemeinde in Kürze ein Ortsteil von Beeskow. Bei einer von der Gemeindevertretung beschlossenen und durchgeführten Abstimmung sprachen sich immerhin 92,7 Prozent der 165 stimmberechtigten Merzer für eine Eingemeindung aus. Doch nicht der Kreisstadtgedanke war dabei ausschlaggebend, sondern Frust gegenüber dem Amt Schlaubetal mit Sitz in Müllrose, zu dem aus unserem Kreis auch noch Ragow gehört. Frust vor allem auf den Amtsdirektor Detlef Meine und viele Mitglieder des Amtsausschusses, die noch immer an Meine festhalten. Bürgermeisterin Cornelia Alward meint dazu: Wir Gemeindevertreter waren 1990 angetreten, um für die Bürger unserer Gemeinde Verbesserungen auf möglichst vielen Gebieten zu erringen. Vieles davon ist uns gelungen, und über die 1990 gesteckten Ziele redet heute niemand mehr, denn die sind erreicht. Jetzt gilt es, neue Aufgaben zu bewältigen, denn unser Blickfeld hat sich verändert, und Prioritäten waren neu zu be-



**Cornelia Alw**

stimmen. Wir waren auch bereit, uns dafür einzusetzen. Doch im Moment stagniert alles, und die Person des Amtsdirektors trägt in keiner Beziehung dazu bei, daß Vertrauen in die Integrität seiner Person und in die Arbeit des Amtes wachsen könnte.

Darüber hinaus habe sich auch gezeigt, daß eine in 40 Jahren gewachsene Beziehung zur Stadt Beeskow nicht mit einem Beschluß und einem

Federstrich aufzuheben ist. Neben vielen anderen Fragen sei es den Bürgern besonders wichtig, daß der Schulstandort Beeskow für die Kinder erhalten bleibt. Auch in diesem Punkt sieht man akute Gefahr. Zwar hieß es bei der Gründung des Amtes, daß die Merzer und Ragower Kinder auch künftig in die Beeskower Schulen gehen können. „Doch was wird“, so fragt sich die Bürgermeisterin, „wenn die Schülerzahlen sinken? Dann wird das Amt sicher darauf drängen, daß unsere Grundschüler nach Müllrose gehen.“ Ein dritter Grund für die jetzige Entscheidung sei die prekäre finanzielle Situation der Gemeinde. 37 Prozent Kreisumlage, 36 Prozent Amtsumlage. Der Rest reiche gerade noch für die Straßenbeleuchtung und um die Schulumlage zu zahlen. An Investitionen im Ort sei da kaum noch zu denken. Ob der Weg der Merzer jedoch wirklich nach Beeskow führt, hängt von Potsdam ab. Das letzte Wort spricht in dieser Frage das Land. Die Beeskower Stadtverordneten haben jedenfalls schon ihre Zustimmung gegeben.